

HABARI



KONFLIKT
Wild ist wild

MEDIEN
Täter sind
stets die Tiere

MUSEUM
Gesammelte
Elfenbeinkunst



Markus Borner



Foto: ZGF

Die traurige Nachricht erreichte FSS-Präsident Adrian Schläpfer am 10. Januar 2020: «Markus Borner hat uns verlassen und seine letzte grosse Safari angetreten.» Mit dem 75-jährigen Zoologen aus Zürich, der zuletzt als Honorar-Professor an der Universität Glasgow lehrte, verlieren auch die Freunde der Serengeti Schweiz einen engagierten Kämpfer für den Artenschutz in Afrika.

Der langjährige Afrikadelegierte der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) spielte im Herzen der Serengeti zusammen mit seiner damaligen Frau Monica Borner-Löwensberg, ab 1984 eine zentrale Rolle beim Aufbau und als Vermittler des FSS, zunächst als Vorstandsmitglied, dann als wissenschaftlicher Beirat, der auch für fruchtbare Verbindungen zur ZGF und den Behörden Tansanias sorgte. Als Nachfolger von Bernhard Grzimek in Afrika wirkte der leutselige und gastfreundliche Schweizer mit Pilotenschein und Flugleidenschaft über 30 Jahre lang im Serengeti-Hauptquartier in Seronera. Abgesehen von den Fehl- und Rückschlägen, die auch in Afrika jede Tätigkeit prägen, hat sich Borner im Umgang mit Rangern, Siedlern, Beamten und Wissenschaftlern beiderlei Geschlechts vorab Respekt und Anerkennung verschafft. Selbst die Anregung des FSS, doch dem Urvolk Ostafrikas, dem bislang ignorierten Jäger- und Sammlervolk der Hadza im Serengeti-Ökosystem, mehr Beachtung zu schenken, setzte er umgehend um.

Sein Studienkollege, der Zoologe und ex FSS-Präsident Christian R. Schmidt, beschrieb das Wirken seines «in den Unruhestand» gehenden Freundes im «Habari» (3-2012) als für den afrikanischen Artenschutz

«herausragend, fachgerecht und erfolgreich.» Eine Einschätzung, die auch dem ausführlichen Nachruf der Universität Glasgow entspricht. Sie bezeichnet Borner als «einen der einflussreichsten und weitsichtigsten Naturschützer, die in den letzten 50 Jahren in Afrika tätig waren». Viele der grossartigsten Schutzgebiete seien durch sein Engagement und seine Strategie geprägt worden: «Er befähigte die Wildhüter und Manager, entwickelte ein starkes politisches Engagement der lokalen Regierung und hielt an einer ungerührten, felsenfesten Ausrichtung auf die Erhaltungsprioritäten fest.» Risiken schreckten den diplomatischen ZGF-Beauftragten nicht. Er sorgte – auch als Regierungsberater – für die Wiederaufnahme der Unterstützung des umkämpften Virunga-Nationalparks (DRC) und deren Gorillas ebenso wie für eine neue Partnerschaft mit dem Gonarezhou-Nationalpark im gebeutelten Simbabwe. Als Nashornspezialist setzte er sich mit seinem grossen Beziehungsnetz speziell für das Überleben der Rhinos und Elefanten ein – so etwa in den Ökosystemen Selous, Garamba und Nord-Luangwa. In der Südserengeti unterstützte er von Beginn an die vom FSS gewünschte und erfolgreiche Wiederansiedlung der Nashörner im Morugebiet. Und für die Zentralserengeti liess er Spitzmaulnashörner aus Südafrika einfliegen.

In den letzten 18 Monaten seines Lebens ertrug der Afrikaexperte tapfer eine Knochenmarkerkrankung. Markus Borner hinterlässt Tochter Sophie und Sohn Felix, die beide auch dank ihrer Mutter Monica, Zoologin und Wissenschaftsberaterin des FSS, eine traumhafte Jugend in der Serengeti verbrachten. Die Schweiz habe Uhren, Afrika dafür die Zeit – daran erinnerte der humorvolle Artenschützer gerne. Ein schönes Bild, das uns auch für immer an ihn erinnern wird. **fss**

Foto: Felix Borner

